

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832**

26.1.1832 (Nr. 26)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 26.

Donnerstag, den 26. Januar

1832.

## Baden.

Karlsruhe, den 25. Jan. Gestern Abend trafen J. F. Hoh. die verwitwete Frau Landgräfin von Hessen-Homburg zum Besuche bei J. F. H. der Frau Markgräfin Amalie von Homburg dahier ein.

## Frankreich.

Die Pariser Journale vom 22. Jan. sind nicht angekommen.

Paris, den 21. Jan. Die Tribune ist auch gestern wieder in Beschlag genommen worden; dieß ist das 33ste Mal. Ein buchstäblich aus der allgemeinen Zeitung entlehnter Artikel hat diese Beschlagnahme veranlaßt. Auch der Courier des Electeurs ist gestern und der Courier Français vorgestern in Beschlag genommen worden.

— Se. K. Hoh. der Kronprinz, Herzog von Orleans, ist am 20., zum erstenmal seit der Eröffnung der dießjährigen Session, in der Pairskammer erschienen.

— Der Constitutionnel liefert folgende nähere Details über die Expedition Don Pedro's. Das Geschwader besteht aus 10 Kriegsschiffen, darunter 3 Fregatten, „Konigreich“, „Uta“ und „Juno“ von 50 Kanonen; eine Fregatte von 36 Kanonen, eine Korvette von 24 Kanonen, und dann 5 Briggs und Goeleiten. Diese in der Voiremündung zu Belle-Ile liegenden Fahrzeuge werden von einem ausgezeichneten britischen Marineoffizier, dem Admiral Sartorius, befehligt, welcher mehrmals im Lajo kommandirt hat, und eine vollständige Kosakenkenntniß besitzt. Das Geschwader wird den Kaiser, sein Gefolge und alle portugiesischen Militärs an Bord nehmen, die sich in den Depots der Normandie befinden. Darauf wird es nach dem Rendezvous der Expedition, der Insel Terceira, unter Segel gehen. Die Garnison der Insel kann der Expedition ein Korps von 7800 Mann vortrefflicher Truppen liefern; das Geschwader selbst führt gegenwärtig 1200 M., die Portugiesen, die sich in Frankreich einschiffen werden, kann man auf 600 Mann rechnen. Im Ganzen kann die Gesamtzahl der Expedition, die von Terceira nach Portugal geht, 10,800 Mann seyn.

— Die Hinrichtungen sollen nicht mehr auf dem Greplaz stattfinden, sondern auf dem Rondell der Barriere St. Jacques, auf dem Boulevard Neuf.

Pairskammer; Sitzung vom 20. Jan. Die Sitzung wird mit Erörterung des Gesetzes, die Beförderung in der Landarmee betreffend, ausgefüllt.

— Deputirtenkammer; Sitzung vom 20. Jan. Die allgemeine Erörterung des Budget wird fortgesetzt. Hr. Salvete vertheidigt die Interessen der Steuerpflichtigen, fordert Ersparnisse, findet besonders die Ausgaben der Diplomatie übermäßig; hernach protestirt er gegen den angeblichen Bund der Oppositionsmitglieder zur Linken mit den Karlisten, und sucht darzuthun, daß vielmehr die Opposition jederzeit nachdrückliche Maßregeln gegen die Umtriebe im Süden und Westen Frankreichs zu Gunsten der alten Dynastie, gefordert, die Regierung aber selbst immer unbegreifliche Nachsicht gegen dieselben bewiesen habe. Der Eifer reizt den ehrenwerthen Deputirten zu folgenden bedauerlichen Aeußerungen hin: „Sie wissen, meine Herren, daß morgen eine gehässige Feierlichkeit (die Gedächtniß- und Todtenfeier Ludwig XVI.) statt haben sollte. Sie haben durch ein weises, gemäßigtes und Ihrer würdiges Gesetz versucht, der Erneuerung dieser Feierlichkeit vorzubeugen. Ist's die Opposition, welche, um den Karlisten zu gefallen, durch eine spröde Vertagung die Sanktionirung des Gesetzes verhindert? so daß morgen auf allen Punkten Frankreichs diese Feier statt haben kann, welche vielleicht die öffentliche Ruhe gefährdet; diese Feier, welche ein Schimpf für das Land ist; diese Feier, welche der Patrioten Unwillen erregt, und sie zwingen kann, den Schleier wegzuziehen, den das dem Unglück schuldige Mitleiden noch auf einem Grabe läßt, und die Geschichte zu fragen: ob die Palme des Märtyrthums ihm wegen seiner Beharrlichkeit in der Eidestreue, oder wegen seiner Beharrlichkeit im Meineid zuerkannt wurde.“ (Lebhafte Beifall auf der äußersten Rechten und Linken.) Hr. Salvete endigt seinen Vortrag also: Ich werde nicht gegen das Budget stimmen, weil ich glaube, daß es unmöglich ist, es zu verweigern; ich werde aber für alle Amendements stimmen, welche die Größe der Ausgaben vermindern!

Hr. Remusat vertheidigt die von dem Finanzminister für sämtliche Zweige der Staatsverwaltung begehrten Geldforderungen. Meine Herren, sagt er: ich will es nicht machen, wie gewisse Leute; ich habe die Rednerbühne nicht betreten, um zu schikanieren, und einen Thaler nach dem andern hinzuwerfen, den man begehrt. Unter einer unumschränkten Herrschaft begreife ich den großen Widerstand, den die Geldforderungen (édits boursaux) von Seiten der Parlamente erlitten; diese Forderungen, Zeichen der Knechtschaft, wurden gemacht, um Ausgaben zu decken, die erst nichts Gemeinsames hatten. . . Allein heut zu Tage werden sie im Interesse des Staats gemacht. Nicht mehr die Regierung,

sondern die Nation gibt aus, durch unsere Hände; Wir bestimmen diese Ausgaben. Ludwig XIV. sagte: der Staat, das bin Ich. . . Jetzt, meine Herren, sind Wir der Staat, denn die Nation legt ihre Interessen in die Hände des Königs und der Kammern.

Meine Herrn, fährt Hr. Remusat fort: Es handelt sich nicht davon, ob die Forderungen hoch, sondern ob die Ausgaben nützlich und nothwendig sind: Eine Nationalregierung ist nicht sparsam, sondern haushälterisch; man muß nicht die Nation erschrecken durch Klagen über die Größe des Budget; man muß es nicht unaufhörlich darstellen als ein unersättliches Uegehener: Das Budget ist die Garantie der Größe, des Glanzes, der Wohlfahrt Frankreichs. (Langes Gelächter.) Hr. Remusat endigt damit, daß er die Meinung des Hrn. Laffitte bekämpft, welcher, wie er sagt, die Politik und die Rechnungskunst verlernt hat. Eine lange Bewegung folgt auf diese Rede, welche oft Lachen und Murren erregt hatte.

Hr. Laffitte, persönlich angegriffen, vertheidigt sich mit wenigen, aber schlagenden Worten; worauf der Hr. Präsident des Ministerraths das Wort nimmt. Er stellt zuerst einige allgemeine Betrachtungen an über den Gang der Diskussion; hernach kömmt er zu den Angriffen der Opposition, und geht zurück auf den Stand der Dinge vor der Revolution.

Was thaten wir denn seit 16 Jahren? was begehrten wir? wohin zielten unsere Worte, die Kämpfe auf dieser Tribune? wohin unsere Handlungen? wohin die öffentliche Meinung? die Bemühungen der Presse? Unser Ziel war: Frankreich die repräsentative Regierung in ihrer ganzen Aufrichtigkeit und Lauterkeit zu verschaffen, das heißt: freie Wahlen, eine unabhängige Majorität in den Kammern, ein verantwortliches Ministerium. Sagen wir es laut, ohne Furcht, daß die gesunde Meinung des Landes widersprochen; Frankreich begehrte nichts Anderes. Es handelte sich also bloß davon, die Nationalangelegenheiten von den Hindernissen zu befreien, die sich eingedrängt hatten, und die dieser konstitutionellen Wahrheit entgegen waren. Eine gewisse Partei stellte sich Anhänger der Charte zu seyn, bloß um sie desto sicherer zu vernichten; ihre lange verborgenen Bemühungen kamen endlich an's volle Tageslicht, die Unverträglichkeit zwischen dieser Partei und Frankreich wurde offenbar; man mußte sie zu Boden werfen; die Dynastie fand sich schon seit lange her an der Spitze dieser Partei, welche schon zweimal sie in's Verderben gestürzt hatte; sie fiel mit ihr.

Wir haben die Charte wieder erobert, die man uns hatte rauben wollen; es blieb uns übrig, unsre Eroberung zu bewahren; zu vertheidigen. Die Julirevolution hatte also mit dem ersten Schritt ihr Ziel, ihr einziges Ziel bezeichnet; sie erreichte es binnen drei Tagen. Es war also nicht mehr eine zu machende, es war eine gemachte Revolution: Man war am 7. August am Ziele angekommen, an dem man seit 16 Jahren anzugelangt strebte. Dieß, meine Herrn, war der erste Grundgedanke des Systems, das wir zu befestigen uns bemühten; den Wir, wir wollen niemals widerstreben dem Allen,

was die Opposition seit 16 Jahren im Namen der aufgeklärtesten, geschicktesten, gewerbsamsten, unverdorbensten Bevölkerung des Landes gesagt und gethan hat; wir rühmen uns nicht, 15 Jahre lang Komödie gespielt zu haben, um am Ende dieser 15 Jahre zu begehren, daß diese vermeinte Komödie mit einer blutigen Tragödie endige. Wir wollten Institutionen; man machte sie uns streitig; wir haben sie erobert, und dieser Sieg ist schon genug, um dabei stehen zu bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

— Die Gesamteinnahme des Straßburger Polenkontes belief sich am 23. Jan. auf 13,538 Fr.; die Gesamtausgabe an polnische Offiziere, Soldaten und Bürger, so wie auch an französische Aerzte und Offiziere, die in Polen gedient hatten, betrug 8919 Fr.

— Zu Algier hat sich eine Gesellschaft zum Bau eines Schauspielhauses gebildet, wozu die Regierung das Material liefert.

#### Großbritannien.

London, den 18. Jan. Die Ankündigung des gestrigen Courier, Oestreich und Rußland wollten gar nicht, und Preussen nur unter Bedingungen ratifiziren, findet beim Globe und den Times Widerspruch. Ersterer behauptet, Preussen habe ratifizirt, und von den andern Mächten habe man noch keine Antwort. Wollten auch nur Frankreich und England ratifiziren, so folge daraus nicht, daß der König der Niederlande es wage, Krieg gegen diese beiden Mächte zu führen. Zudem müsse man glauben, daß die Mächte einmüthig und ernstlich den Frieden wünschten, und ein Krieg könne ja Niemand Vortheil bringen. Die Times versichern, Kaiser Nikolaus wolle dem König von Holland nur Zeit lassen, um mit Anstand nachgeben zu können; Oestreich sey entschieden für das Uebereinkommen gestimmt, und Preussen ratifizire, sobald dieß die andern Mächte thun würden. Der Courier bleibt indeß bei seinen Nachrichten, und bestimmt dieselben nur näher dahin: Oestreich und Rußland haben sich allerdings nur geweigert, den Korferenztraktat am 15. d. zu ratifiziren; Preussen hat am 14. erklärt, es werde dieß thun, jedoch nur, wenn alle andern Mächte gleichfalls ratifiziren wollten, sonst nicht. Mögen indeß die Ausdrücke der Antworten gewesen seyn, wie sie wollen, wir fordern die Times auf, zu beweisen, daß Oestreich und Rußland nicht sich wirklich geweigert, innerhalb dieser Periode zu ratifiziren, oder daß sie für die weitere Erwägung des Königs der Niederlande irgend einen Termin bestimmt haben? Verschiebt nicht der Kaiser von Rußland noch immer seine Zustimmung, um dem König der Niederlande Zeit zu lassen? Und erklärt er, wie lange dieß dauern soll? Die Times sollen einmal darauf antworten! Wir haben nicht gesagt, Rußland werde nie ratifiziren. Was wir sagten, und was die Folgen als richtig erwiesen, ist, daß es am 15. nicht ratifiziren werde. Und was wir glauben, ist, daß weder Rußland noch Oestreich vor dem 31. ohne Modifikationen ratifiziren werden. Wir wünschen jedoch

Frieden, und wir würden mit Entzücken jedes Ereigniß segnen, was die Aussicht auf Krieg in eine weitere Ferne stellen würde, als uns zu seyn scheint, und wir sind keine Angstmacher.“

— Bis zum 16. d. sind in den verschiedenen angestreckten Ortschaften 2030 Personen an der Cholera erkrankt, und 696 gestorben. Die Seuche soll nun auch in Tranent, 7 Meilen westlich von Haddington und 8 Meilen von Edinburgh, ausgebrochen seyn.

London, den 19. Jan. Der Globe sagt: Wir vernehmen, daß, wenn Oestreich seine Ratifikation des belg. Vertrags verzögert, seine Gründe von denen Preussens abweichen. Nachrichten aus Rußland zeigen eine günstigere Stimmung für den Vertrag, als bisher. Was jedoch auch andre Mächte thun und sagen mögen, Frankreich und England sind verpflichtet, den Vertrag zu ratifiziren, und wie ist dann zu erwarten, daß Holland Krieg anfangen werde? — Holland hat die Absicht geäußert, seinen Antheil an den Zinsen der russ. Schuld, den der König der Niederlande übernommen hat, nicht zu bezahlen.

— Gestern fand im Unterhause keine Sitzung statt.

— Die erwartete Pairernennung ist noch nicht erfolgt, doch ist man jetzt allgemein überzeugt, daß der König zur rechten Zeit sovieler Pairs ernennen wird, als nöthig sind, um jede Opposition gegen die Reformbill im Oberhause nutzlos zu machen.

### Italien.

Das Diario di Roma vom 14. Jan. erklärt sich für ermächtigt, folgende Zirkularnote Sr. Em. des Staatssekretärs Bernetti vom 10. Jan. an die Repräsentanten der vier Höfe von Oestreich, Frankreich, Preussen und Rußland, und die darauf erhaltenen Antworten bekannt zu machen: „Se. Heiligkeit hat die Institutionen errichtet, welche Ihrer väterliche Sorgfalt für das Wohl Ihrer geliebtesten Unterthanen Ihr eingegeben hatte, in der Absicht, die richterliche, administrative und finanzielle Ordnung Ihrer Staaten zu vervollkommen. Diese Institutionen waren in der Note des unterzeichneten Kardinal Staatssekretärs vom 25. Juni 1831 angekündigt, und der heil. Vater behielt sich vor, denselben in Zukunft die Modifikationen zu geben, welche die Erfahrung und die Erkenntniß der wahren Bedürfnisse Seiner Völker, nach der vollständigen Wiederherstellung der Ordnung Ihm anrathen könnten. Da nun auch die Organisation der regulären Truppen im Staate vollendet ist, so findet sich die päpstliche Regierung im Stande, denselben die Aufrechterhaltung der Sicherheit und der öffentlichen Ordnung in den Legationen anzuvertrauen, was seit Abgang der k. k. östreichischen Truppen aus besagten Provinzen in Ermangelung einer solchen Miliz den Bürgergarden aufgetragen worden war. Nun ist die Zeit gekommen, den mannichfaltigen großen Nachtheilen ein Ziel zu setzen, zu denen dieß letztere von der Nothwendigkeit gebotene Hilfsmittel die Veranlassung gab. Se. Heil. hat sich demnach entschlossen, den Anführern der zu Ferrara, Rimini und in der Nachbarschaft stehenden Truppen den Befehl zu

ertheilen, mit den unter ihrem Befehle stehenden Korps in die Städte und Legationen von Bologna, Ravenna, Forli und in denjenigen Theil von Ferrara, dem es zur Besatzung und zum Schutze an Linientruppen mangelt, einzurücken. Se. Em. der Kardinal Albani ist mit der Gewalt eines außerordentlichen päpstlichen Kommissärs bekleidet, um diese Bewegung unter seiner Leitung ausführen zu lassen, um den Bevölkerungen dieser Provinzen den Willen des Souverains kund zu thun, die Waffen von den Bürgergarden, deren jetzige Formation aufgelöst werden muß, niederlegen zu lassen, und alle Maßregeln zu ergreifen, welche nöthig sind, um dem Gehorsam gegen die Befehle und der Gewalt der öffentlichen Beamten, denen die Ausführung der Anordnungen des Souverains anvertraut ist, Kraft zu geben, und die öffentliche Ordnung herzustellen, welche wesentlich von der Unterwürfigkeit unter die Macht der gesetzmäßigen Regierung abhängt. Die Absicht des heil. Vaters ist, dessen Verzeihung zu gewähren, welche seit dem Abmarsche der östreichischen Truppen bis zum Augenblicke, in welchem die päpstlichen Truppen in diese Provinzen, von denen sie bis jetzt fern gehalten wurden, einrücken werden, unvorsichtiger Weise sich haben verfahren lassen; auch kann Er nicht an der friedlichen Aufnahme, welche diese Truppen von den Einwohnern jener Provinzen erhalten werden, noch an deren völligen Unterwerfung unter die Autorität ihres Souverains zweifeln. Se. Heiligkeit behält sich vor, in der Folge die Anordnungen hinsichtlich der Reorganisation der Stadtgarden in jenen Provinzen zu machen, welche Sie nach den Umständen angemessen erachten wird. Inzwischen will Se. Heil. zum Voraus alle diese Ihre Entschlüsse zur Kenntniß der Repräsentanten der Höfe bringen, welche zur Zeit der Revolution in den päpstlichen Staaten Ihr unzweideutige Besondere ihres Antheils und ihres festen Willens gegeben haben, Se. Heiligkeit in Ihrer vollen Souveränität über Ihre sämtlichen Staaten zu erhalten. Der heil. Vater schmeichelt sich, daß diese Höfe vollkommen die von ihm gefaßten und oben angegebenen Entschlüsse billigen werden, und hofft, daß die vollständige und freiwillige Unterwerfung seiner Unterthanen in diesen Legationen den Wünschen und Sorgen seines väterlichen Herzens entsprechen wird; wenn aber gegen alle Erwartung Ihre Truppen und Ihre souverainen Beschlüsse Widerstand finden sollten, so rechnet Se. Heil. auf die Hilfe, deren Sie nöthig haben könnten, um der gesetzmäßigen Autorität die Herrschaft zu verschaffen. Der unterzeichnete Kardinal ergreift die Gelegenheit, um E. E. die Versicherung seiner ausgezeichneten Hochachtung zu wiederholen. Kardinal Bernetti.“ (Die Antworten der Gesandten morgen.)

### Oestreich.

Wien, den 18. Januar. Die wegen schlechter Straßen um einige Tage verspätete Post von Konstantinopel hat nichts Neues von Bedeutung gebracht; die Briefe beschäftigen sich hauptsächlich mit dem Unternehmen

Mehemed Ali's gegen Syrien. Die Pforte sieht sich jetzt gezwungen, Ernst gegen den rebellischen Pascha anzuwenden; sie macht Anstalten, ihn zu Wasser und zu Lande zu bekriegen. Der Schatz des Sultans wird dadurch sehr in Anspruch genommen, und es wäre nicht unmöglich, daß Vorschläge zu einer Anleihe in Konstantinopel jetzt mit weniger Sprödigkeit aufgenommen würden, als vor einiger Zeit jene des Hauses Rothschild. Die seit der griechischen Insurrektion eingezogenen Stellen diplomatischer Agenten der Pforte an den christlichen Höfen hat der Großherr wieder zu besetzen für angemessen erachtet; in Wien ist der früher hier als k. ottomanischer Geschäftsträger gestandene Hr. Maurojeni, welcher fortwährend hier privatisirte, in gleicher Eigenschaft wieder akkreditirt worden. — Aus Petersburg erhält man die Anzeige, daß der Kaiser von Rußland als len während des Insurrektionskrieges auf das östreichische Gebiet übergetretenen polnischen Offizieren die Rückkehr ins Vaterland gestatte, wenn sie sich darum bewerben. Die meisten scheinen bereits ihren Wunsch erklärt zu haben, diese Gnade zu benützen. — In Polen soll es jedoch noch sehr traurig aussehen, so sehr sich auch die russischen Behörden bemühen, die dem Lande durch die Revolution zugegangenen Uebel zu heilen, in welchem wohlwollenden Bemühen sie jedoch durch die Abgeneigtheit der Eingebornen und den Einfluß einiger unzufriedenen Ehrgeizigen häufig gehindert werden. — Unsere Nachrichten aus Paris lauten beruhigend, wie wohl etwas verwirrt. Die letzten von dem kön. franz. Botschafter gemachten Eröffnungen lassen das unausgesetzte Bestreben des Pariser Kabinet's, den Frieden zu erhalten, und das Projekt der allgemeinen Entwaffnung durchzuführen, nicht verkennen. — Die deutschen Angelegenheiten scheinen jetzt mehr Aufmerksamkeit als früher zu erhalten. Von den innern Einrichtungen Deutschlands, von der den Bundesbeschlüssen gebührenden Achtung und genauen Vollziehung dürfte die nützlichste Ausbildung aller für das Wohl der deutschen Staaten getroffenen Verfügungen abhängen, so wie andererseits die Gesamtkraft und das Ansehen der durch den Bund vereinigten deutschen Nation zur Erhaltung des europäischen Gleichgewichts und zur Beförderung der allgemeinen Zivilisation wesentlich ist. Die nächsten Berathungen des Bundestags dürften hauptsächlich die Erreichung dieses Zweckes zum Gegenstande haben.

#### Preussen.

Der schwäb. Merkur enthält folgenden Korrespondenzartikel:

„Berlin, den 18. Jan. Das Schicksal der sich noch in Preussen aufhaltenden Polen scheint ein durch aus anderes werden zu sollen, als man bisher geahnt. Der König soll nämlich, dringenden Bitten nachgebend, ihren ferneren Aufenthalt in Preussen zugegeben haben. Die Provinz Preussen hat sich ebenfalls für die unglücklichen Polen verwendet, und versprochen, sie unterzubringen und im Lande zu vertheilen, so daß sie durch sich

selbst ihren Unterhalt sich verdienen können. Dieß ist nun um so rühmenswürdiger, als vielleicht keine Provinz im preussischen Staat mehr eigene Nothleidende zählt, als gerade die genannte. Die Anzahl der auf diese Weise zurückbleibenden Polen soll sich noch auf 5000 Mann belaufen. — Die Stimmung hier wird von Tag zu Tag friedlicher, und trotz der neuen Aushebung von 80,000 M. in Frankreich, die für dieses Frühjahr festgesetzt ist, trotz dem, daß die Franzosen ihre Artillerie und Kavallerie mobil erhalten, beginnen in Preussen doch schon hier und da Reduktionen.“

#### P o l e n.

Nachrichten aus Lemberg vom 11. Dez. zufolge, welche die Warschauer Zeitung mittheilt, sind die Unteroffiziere und Gemeinen der polnischen Insurgentenarmee, die unter Anführung der Generale Komarino, Rozycki u. Raminski in Gallizien Zuflucht gesucht hatten, nachdem ihnen die Amnestie Sr. k. k. Maj. mitgetheilt worden, bereits aus Gallizien wieder in ihre Heimath zurückgekehrt. Auch die Unteroffiziere und Gemeinen des Dornickischen Korps sind schon von Herrmannstadt in Siebenbürgen, wo ihnen einstweilen ihr Aufenthalt angewiesen war, aufgebrochen, um wieder in ihr Vaterland zurückzueilten.

In Folge Beschlusses Sr. Maj. soll das Kadettenkorps in Kalisch aufgehoben werden, und zwar in folgender Weise: 1) Die auf Staatskosten erzogenen Kadetten werden theilweise in das Moskauer, theilweise in das Petersburger Kadettenkorps versetzt. 2) Diejenigen Kadetten aber, welche in diesem Korps als Pensionärs besindlich waren, können zurückgenommen werden.

#### R u ß l a n d.

Petersburg, den 11. Jan. Ihre kais. Hoh. die Großfürstin Helena Pawlowna ist am 7. d. M. Abends in erwünschtem Wohlseyn in hiesiger Residenz wieder angelangt.

#### B a i e r n.

Nach dem neuesten k. Regierungsblatt ist der bisherige Generalkommissär und Regierungspräsident des Rezatskreises, Hr. v. Mieg, zum Staatsrath im ordentlichen Dienste ernannt, und ihm das Portefeuille des Finanzministeriums übertragen worden.

#### W ü r t e m b e r g.

Stuttgart, den 24. Jan. Ihre königl. Hoh. die Prinzessin Sophie haben wieder eine sehr gute Nacht gehabt. Das Fieber und die übrigen Krankheitszufälle haben gänzlich aufgehört, und J. k. H. sind in die beginnende Wiedergenesung eingetreten.

#### H a n n o v e r.

Die Hannöv. Ztg. sagt: »Napoleon hat verächtlich von dem metaphysischen Sinne der Deutschen gesprochen. Unsere ganze Bildung streift freilich, und schon ihren Ursprüngen nach, über die Gränze des Anwendbaren hinaus, sie lebt und webt in einer bescheidenen Ungezügtheit, sie strebt mehr zu erforschen, als anzuwen-

den, was auf der Stelle die ersten Resultate geben. Dieser Grundzug hat aber auch sein Heilsames. Er bewahrt uns vor der rohen Durchführung halber Wahrheiten, zu der die Franzosen allzu geneigt sind. Dieß Bewußtsein und Bedürfnis tieferer Ausbildung, glauben wir daher, wird in Deutschland jenem ausgelassenen und unbehaglichen Liberalismus zumest steuern, der in Frankreich alles Bestehende schonungslos einreißt, und sich aus den dürreren Banden seines Systems gar nicht zu erlösen vermag. Den gemeinen Liberalismus und Ultraismus sittigt und bändigend uns die festgewurzelte Achtung vor der Geschichte und das rechte Freiheitsgefühl; die Masse unseres Volks, wenn ihm nur das Rechte und Billige gewährt wird, ist zu rechtschaffen und aufgeklärt, als daß sie sich in eine jener Extreme locken ließe. Im Ganzen ändern Jahrhunderte den Geist der Völker weniger, als man glaubt. Die innere Bewegung der Reformation gieng auf in Deutschland, und ergriff auch einige Franzosen, die sie aber nicht festhalten konnten; die Anhänger der französischen Revolution werden auf uns Deutsche nur einen vorübergehenden reinen dauernden Einfluß äußern. Unser Trachten und Sinnen ist deutsch, nicht französisch.

#### V e r s c h i e d e n e s.

Der Bischof zu Rottenburg (Württemberg) hat am 10. Aug. 1831 ein Monitum pastorale an den Diözesanklerus erlassen, das im Dezember an die Geistlichkeit versendet wurde. Es ist dieses Hirten Schreiben durch den bekannten Verein zur Aufhebung des Zölibats, gebildet von den Professoren des Gymnasiums zu Ehingen, hervorgehoben. In demselben wird dieser Verein mißbilligt, da seine Bemühung den Frieden und die kirchliche Eintracht störe, Parteiungen erzeuge, und den Sturz der Hierarchie beabsichtige. Sodann wird die Idee, als ob durch die Aufhebung des Zölibats die Geistlichkeit auf eine höhere Stufe der Vollkommenheit versetzt werde, verworfen, und schließlich schonende Rücksicht gegen die Mitglieder des Vereins anempfohlen.

Eine bairische Zeitung meldet: daß Hr. Saphir Hofrath, Redakteur des Staats- und Adresskalenders, so wie auch des Regierungsblattes, mit 2000 fl. Gehalt geworden ist.

#### S t a a t s p a p i e r e.

Wien, den 19. Jan. 4prozent. Metalliques 75 $\frac{1}{2}$ ; Bankaktien 1125.

Paris, den 20. Jan. prozent. 95, 30 40; 3proz. 65, 30 40.

Frankfurt, den 23. Jan. Großherzogl. badische 50 fl. Lott. Loose von S. Haber sen. und Goll u. Söhne 1820 82 fl. (Geld.) — 4proz. Metall. 76 $\frac{3}{4}$ ; Bankaktien 1379 (Geld).

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

#### Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

24. Jan.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 $\frac{1}{2}$	28 Z. 43 L.	— 3,2 G.	75 G.	SD.
M. 2 $\frac{1}{2}$	28 Z. 38 L.	— 2,6 G.	74 G.	SD.
N. 7 $\frac{3}{4}$	28 Z. 32 L.	— 3,0 G.	74 G.	SD.

Nebel, nebelich und Duff — fortwährend trüb.

Psychrometrische Differenzen: 0.5 Gr. - 0.0 Gr. - 0.1 Gr.

#### Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, den 27. Jan.: Laßt die Todten ruhn, Lustspiel in 3 Akten, von Dr. Ernst Raupach. Hier auf. Erste Liebelei und erste Liebe, Lustspiel in 1 Akt, nach Scribe, von Th. Hell.

#### B e k a n n t m a c h u n g.

Darleihen auf badische Staatspapiere und Einkauf von Rentenscheinen betreffend.

Um die bei diesseitiger Kasse vorräthigen — für künftige andere Zwecke bestimmten Gelder, ohne Belästigung der Inhaber badischer Staatspapiere, auf sichere Weise nutzbringend anzulegen, hat uns das großherzogliche Finanzministerium mit Beschluß vom 21. dieses No. 405 die Ermächtigung erteilt,

- 1) badische vierprozentige Rentenscheine zum Preis von 102 % einzukaufen,
- 2) Darleihen unter folgenden Bedingungen zu geben:
  - a. in Posten von wenigstens 5000 fl.,
  - b. auf 6 monatliche Aufkündigung,
  - c. gegen Deckung in badischen Rentenscheinen *al pari*, oder in badischen 50 fl. Partialloosen nach dem niedersten Gewinnpreis der letzten Ziehung, und
  - d. gegen vier Prozent Zins per Jahr.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, werden alle diejenigen, welche entweder Rentenscheine um den bemerkten Preis abzugeben, oder Darleihen unter den angeführten Bedingungen zu empfangen wünschen, hiermit eingeladen, sich bei diesseitiger Kasse schriftlich oder mündlich zu melden.

Karlsruhe, den 23. Januar 1832.

Großherzoglich Badische Amortisationskasse.

#### B e k a n n t m a c h u n g.

Der Vorstand des bisherigen Kunst- und Industrievereins, setzt die verehrlichen Mitglieder desselben in Kenntniß, daß Vormittags 11 Uhr des 29. dieses Monats in einer Generalversammlung der Entwurf künftiger Statuten eines erneuerten Kunstvereins für das Großherzogthum Baden beraten werden soll.

Der Ort der Versammlung ist das in dem großherzoglichen Galeriegebäude für den Verein eingerichtete Lokale, wobin das erneuerte Interesse für die Sache die größtmögliche Anzahl der verehrlichen Mitglieder führen möge.

Karlsruhe den 25. Januar 1832.

#### E i n l a d u n g.

Zur Ausschussversammlung der Neckarkreisabtheilung des landwirthschaftlichen Vereins auf den 31. dieses Monats, Morgens 9 Uhr, in der Wohnung des Verwalters besagter Abtheilung, Hrn. Garteninspektors Me y e r auf dem Schloß in Heidelberg werden die Mitglieder des Vereins hierdurch eingeladen, mit der Bitte um pünktliches Eintreffen auf die bestimmte Stunde zur Erledigung gehäufeter Verathungsgegenstände.

Weinheim, den 22. Jan. 1832.

Der Vorstand.

Karlsruhe. [Museum.] Freitag, den 27. d. M., ist die 8te Abendunterhaltung im Museum.

Anfang halb 6 Uhr.

Karlsruhe, den 24. Jan. 1832.

Die Museumskommission.

#### Vorläufige Ankündigung.

### Prachtausgabe

der

### Verfassungsurkunde für das Großherzogthum Baden

auf 1 Blatt in Imperialfolio.

Die Ausführung dieses für alle Badner so hochwichtigen Gegenstandes habe ich, in einer für Zimmerverzierung passenden Form, unternommen. Nichts, was Kunst und Eleganz vermag, soll gespart werden, das kostbare Geschenk unseres vereinigten Großherzogs **KARL** würdig darzustellen.

Mannheim, im Jan. 1832.

Rudolph Schlicht,  
Steindrucker.

Karlsruhe. [Anzeige.] Feinste ausländische Spielkarten, Marken und Markenstücken, furnirten Dambretter, Schwach, Domino, Solitaire und andere neue Gesellschaftsspiele sind frisch angekommen bei

Wilhelm Döring, Sohn.

Pforzheim. [Gastwirthschaftsempfehlung.] Kürzlich habe ich, der Unterzeichnete, die Gastwirthschaft zum goldenen Schiff dahier, in Pforzheim, in eine vieljährige Pacht übernommen, was ich sowohl dem hiesigen als auch dem auswärtigen hochverehrlichen Publikum mit dem Bemerken bekannt zu machen mir die

Ehre gebe, daß das Gasthaus zum Schiff auch zur Aufnahme auswärtiger Gäste sehr geräumig, mit Stallungen für Pferde und mit Schoben für Reisewägen versehen ist, so wie, daß ich alle meine Kräfte aufbieten werde, meine hochgeehrten Gäste nicht nur durch höfliche und schnelle Bedienung, sondern auch und insbesondere mit durchaus rein und ungemischt erhaltenen guten und gesunden Weinen, mit vorzüglicher Kost und mit billigen Preisen gewiß vollkommen zufrieden zu stellen.

Heinrich Staiger,  
zum goldenen Schiff.

Ettlingen. [Diebstahl.] Am 19. d. M. Abends um 6 Uhr wurden nachbenannte Gegenstände, welche sich auf einem vor dem Hause des hiesigen Rathsverwandten Grischle gestandenen Wagen befanden, entwendet, nämlich:

Ein Zwertsack von weißleinenem Tuch; darin befand sich:  
Ein Päckchen Rauchtobak.  
1 Pfund Zucker.  
1/2 Pfund Kaffee.  
2 Paar schmutzige weißwollene Mannshemden, und  
1 Paar noch ganz neue weißhäufene Unterhosen.  
Dies wird, zum Behuf der Fahndung, zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Ettlingen, den 23. Januar 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.

Keller.

Kastatt. [Fahndung.] Lorenz Schludi von Gaggenau, Soldat unterm großh. leichten Infanteriebataillon dahier, unterm 11. d. M. auf dem Kommando zu Rehl desertirt, wird anmit aufgefordert, sich

binnen 6 Wochen

bei unterfertigter Stelle oder bei dem großh. Kommando des leichten Infanteriebataillons dahier zu stellen, sonst die gesetzlichen Strafen gegen ihn erkannt werden. Zugleich werden die Behörden, unter Beifügung des Signalements, ersucht, auf diesen Deserteur zu fahnden, ihn im Betretungsfalle arretiren und hierher liefern zu lassen.

Kastatt, den 15. Jan. 1832.

Großherzogliches Oberamt

Müller.

vdt Pioma.

Signalement.

Derselbe ist 5 Schuh 2 Zoll 1 Strich groß, hat einen schwächlichen Körperbau, gesunde Gesichtsfarbe, graue Augen, gelbliche Haare und mittlere Nase.

Karlsruhe. [Buchen und eichen Scheiter- und Wellenholzversteigerung.] Bis Samstag, den 4. Febr. d. J., werden in dem herrschaftlichen Hohenbergwald, Ettlinger Reviers,

15 1/2 Klafter buchen,  
34 1/2 " eichen und  
1225 Stück Wellen

öffentlich versteigert.

Die Liebhaber wollen sich gedachten Tag, früh 9 Uhr, im Wirthshaus zum Hirsch in Ehenroth einfinden, von wo aus solche in den Wald geführt werden sollen.

Karlsruhe, den 24. Jan. 1832.

Großherzogliches Forstamt Ettlingen.  
v. Holzling.

Karlsruhe. [Forken, buchen und eichen Scheiter- und Wellenholzversteigerung.] Dem genehmigten Wirthschaftsplane pro 1831/32 zufolge werden in dem herrschaftlichen Rappensbuchwalde, Langensteinbacher Reviers,

Montag, den 6. Febr.,  
225 1/2 Klafter forlen Scheiter  
und

Dienstag, den 7. Febr., ebenda,  
6000 Stück bergleichen Wellen;

Mittwoch, den 8. Febr., in dem herrschaftl. Strohbuschwalde,  
49 Klafter buchen,  
20 " eichen,  
2500 Stück bergleichen Wellen und  
15 " eichene Klöße;

Donnerstag, den 9. Febr., in dem herrschaftlichen Steinich-  
walde,

1025 Stück buchene und  
5075 " eichene Wellen

öffentlich in kleinen Partien versteigert.

Die Liebhaber wollen sich die vorgedachten Tage, jedesmal  
früh 9 Uhr, zu Langensteinbach im Wirthshaus zum grünen  
Baum einfinden, von wo aus solche in den Wald geführt wer-  
den sollen.

Karlsruhe, den 24. Jan. 1832.

Großherzogliches Forstamt  
v. Holzling.

Karlsruhe. (Eichen Stammholzversteigerung.)  
Freitag, den 10. Febr., früh 9 Uhr, werden in dem Hohlberg-  
wald der Gemeinde Epenroth

33 Stück eichene Klöße,

welche sich zu Holländer-, Bau- und Nutzholz eignen, öffent-  
lich versteigert.

Die Zusammenkunft ist gedachten Tag und Stunde im  
Wirthshaus zum Hirsch in Epenroth, von wo aus man sich in  
den Wald begeben wird.

Karlsruhe, den 24. Jan. 1832.

Großherzogliches Forstamt Ettlingen.  
v. Holzling.

Baden. [Versteigerung des Stephanienbades.]  
Auf Ansuchen der Interessenten wird das zur Verlassenschaft des  
verstorbenen hiesigen Bürgeris und Zimmermeisters Lorenz Barth  
gehörige Stephanienbad, wie solches in den Karlsruher Zeitung  
vom 20., 21. und 24. Dez. v. J. näher bezeichnet, und worauf  
bereits 21,650 fl. angeboten sind, am

Montag, den 6. Febr. d. J.,

Nachmittags um 2 Uhr, im Hause selbst zum zweiten und letz-  
tenmale versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Baden, den 20. Jan. 1832.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

Der Dienstverseher.  
Heinboldt.

Freiburg. [Weinversteigerung.] Die Erben des  
verstorbenen Rechnungsraths Mayer dahier lassen folgende rein  
gehaltene Oberländer Weine (bester Markgräfer) auf den 6. Fe-  
bruar, in dem Keller unter dem Waisenhause, versteigern:

20 Saum 1784er

19 " 1822er

9 " 1825er

19 " 1826er u. 28er

10 " 1829er

lauter Steinenstadter Gewächs.

Freiburg, den 23. Jan. 1832.

Offenburg. (Holzversteigerung.) Freitag und  
Samstag, den 3. und 4. Februar, jedesmal früh 9 Uhr, wer-  
den in dem herrschaftl. Enderger Wald, Reviers Ebertsweiler,  
200 Klafter Birken, Erlen und Aspenholz,

nebst  
25 000 Stück Wellen,

versteigert.

Die Liebhaber haben sich zur bestimmten Zeit in dem Wirths-

hause zu Hohnhurst einzufinden, von wo man sie in den Wald  
führen wird.

Jeder Steigerer hat einen sichern Bürgen zu stellen, und letz-  
terer muß sich über seine Annehmbarkeit durch ein ortsgewöhnli-  
ches Zeugniß ausweisen.

Offenburg, den 23. Jan. 1832.

Großherzogliches Forstamt.  
v. Neveu.

Offenburg. (Holzversteigerung.) Montag, den  
6. Februar, früh 9 Uhr, werden in dem Appenweierer Hart-  
wald, Reviers Durbach, und zwar in dem Distrikt am Schloß-  
berg und Steingrube,

100 Klafter Mischelholz,

8000 Wellen,

44 Bauweiden und

1000 Stück birkenne Reife,

gegen baare Zahlung versteigert, und die Liebhaber eingeladen,  
sich in dem Wald einzufinden.

Offenburg, den 23. Jan. 1832.

Großherzogliches Forstamt.  
v. Neveu.

Offenburg. (Holzversteigerung.) Auf die am  
16. dieses in dem Rammerweierer Gemeindefeld versteigerten

26 Bau- und Holländerweiden

ist ein bedeutendes Nachgebot geschehen.

Dieses Holz wird demnach Mittwoch, den 7. Februar, im  
Ganzen einer nochmaligen Steigerung ausgesetzt, und die Lieb-  
haber eingeladen, sich an diesem Tage, früh 9 Uhr, in dem Blu-  
menwirthshaus zu Rammerweier einzufinden, wo sie das Wei-  
tere vernehmen werden.

Offenburg, den 23. Jan. 1832.

Großherzogliches Forstamt.  
v. Neveu.

Karlsruhe. [Forlen Brennholzversteigerung.]  
Mittwoch den 1. Februar d. J. werden im Linkenheimer Ge-  
meinswalde

143 Klafter forlen Scheiterholz

öffentlich versteigert werden, wozu wir die Steigerungsliebhaber  
mit dem Bemerken hiermit einladen, daß sie sich am gedachten  
Tag Morgens 9 Uhr an dem Hochstetter Röhbrunnen nächst dem  
alten Postweg einfinden können.

Karlsruhe, den 22. Januar 1832.

Großherzogliches Forstamt.

Fischer.

Karlsruhe. [Forlen Brennholzversteigerung.]  
Mittwoch den 1. Februar d. J. werden aus dem Hochstetter Ge-  
meinswalde

200 Klafter 4schuhiges forlen Scheiterholz

öffentlich versteigert werden und es wollen sich die Liebhaber an  
gedachtem Tag Morgens 9 Uhr bei dem Hochstetter Röhbrunnen  
nächst dem alten Postweg einfinden.

Karlsruhe, den 23. Januar 1832.

Großherzogliches Forstamt.

Fischer.

Bruchsal. [Holzversteigerung.] Den 6. Februar  
werden in dem herrschaftlichen Schloßberg, welcher bei Dürren-  
büchig liegt,

34 Klafter Buchenholz

19 Klafter Eichen- und Forlenholz, dann gegen

2000 Stück Wellen, sodann

5 Stück Eichenklöße,

welche zu Bau- und Nutzholz taugen, versteigert.

Die Zusammenkunft ist Morgens 8 Uhr auf dem Schlag.

Ferner werden den 7. Februar in dem herrschaftlichen Hohlberg,  
Töhlinger Forsts,

80 Klafter Buchenholz und  
21 Klafter Eichen- und Aspenholz, so wie einige  
Tausend dergleichen Wellen und  
7 Stamm Buchen,  
welche zu Wagnerholz zu gebrauchen sind, versteigert.  
Die Zusammenkunft ist Morgens 8 Uhr auf der Ohfenstraße  
in gedachtem Walde.

Bruchsal, den 21. Jan. 1832.  
Großherzogliches Oberforstamt.  
Frhr. v. Ehrenberg.

Rastatt. [Holzversteigerung.] Am Freitag und Samstag  
den 3. und 4. d. M. Vormittags 9 Uhr werden folgende Hölzer  
im Jagdhäuser Herrschaftswalde, Badener Forsts, in kleinen Loos-  
abtheilungen versteigert.

9 Stück eichene Nutz- und Bauholzklöge	} Scheiterholz,
3 Stück forlene Säglöge,	
1 tannener Säglög,	
22 Klafter Buchen	
30 3/4 ditto Eichen	
18 ditto Birken	
2 ditto Kirchbaum	
1 ditto Erlen	
46 ditto Forlen	
2 ditto Tannen	
57 ditto Aspen	
1 ditto Klobholz,	
48 ditto gemischtes Prügelholz und	
10350 Stück Wellen.	

Die Liebhaber können sich jeden Tag Vormittags 9 Uhr in der  
Jagdhäuser Allee einfänden.

Rastatt, den 22. Jan. 1832.  
Großherzogl. Oberforstamt.  
v. Degenfeld

Rastatt. [Säglögversteigerung.] Am Samstag den  
28. d. M. Vormittag 9 Uhr werden im Herrschaftswalde, Steins-  
bacher Forsts,

157 Stück Säglöge  
in kleinen Loosabtheilungen versteigert.

Die Liebhaber dazu wollen sich zur vorgebachten Zeit im Barn-  
halter Wirthshaus einfänden, von wo aus man sich mit ihnen in  
den Wald begeben wird.

Rastatt, den 20. Jan. 1832.  
Großherzogl. Oberforstamt.  
v. Degenfeld.

Offenburg. [Schuldenliquidation.] Johann  
Schäfer, Bürger und Ackersmann zu Marten, will mit sei-  
ner Ehefrau, Barbara, geb. Hügel, und seinen Kindern zweiter  
Ehe nach Nordamerika auswandern.

Wer an denselben oder dessen Ehefrau Ansprüche zu machen  
hat, soll solche

Montag, den 30. d. M.,  
früh 8 Uhr, auf diesseitiger Oberamtskanzlei anmelden, ansonst  
ohne Rücksicht hierauf den Auswanderern der Wegzug mit ihrem  
Vermögen gestattet werden wird.

Offenburg, den 17. Jan. 1832.  
Großherzogliches Oberamt.  
Drff.

Tauberbischofsheim. [Schuldenliquidation.] Ue-  
ber die Verlassenschaft des Anton Kappler von Königsheim  
wird Saut erkannt, und Termin zur Schuldenliquidation auf  
Dienstag, den 31. Jan. 1832,

Morgens 9 Uhr, festgesetzt, wobei sämtliche Gläubiger, bei  
Vermeidung des Ausschlusses von der Aktivmasse, ihre Ansprüche  
geltend zu machen haben.

Tauberbischofsheim, den 31. Dez. 1831.  
Großherzogliches Bezirksamt.  
Vach.

Eppingen. [Schuldenliquidation.] Ueber das Ver-  
mögen des Schuhmachermeisters Jakob Schuler von Gemmin-  
gen ist Saut erkannt, und die Bornahme der Schuldenliquida-  
tion auf

Dienstag, den 14. Febr. d. J.,

Vormittags 9 Uhr festgesetzt worden. Alle Gläubiger des erwähn-  
ten Schuldners werden aufgefordert, in der hiesigen Amtskanzlei  
an obigem Tag und Stunde, persönlich oder durch gehörig Bevoll-  
mächtigte, ihre Forderungen resp. Vorzugsrechte unter Vorlage  
der betreffenden Urkunden richtig zu stellen, widrigenfalls dieselben  
von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden.

Eppingen, den 13. Jan. 1832.  
Großherzogl. Bezirksamt.  
Ortallo.

Mosbach. [Schuldenliquidation.] Gegen Kon-  
rad Neuer von Binau haben wir die Saut erkannt, und Tag-  
fahrt zur Schuldenliquidation auf

Mittwoch, den 8. Febr. d. J.,

früh 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt. Es wer-  
den deshalb sämtliche Gläubiger des Konrad Neuer aufgefor-  
dert, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, an jener  
Tagfahrt, entweder selbst oder durch einen gehörig Bevollmäch-  
tigten zu erscheinen, ihre Forderungen und etwaigen Vorzugs-  
rechtsansprüche anzumelden und zu begründen, wobei auch zu-  
gleich über die Wahl eines Masskurators und die Bestimmung  
der Gebühren desselben das Weitere soll festgesetzt werden.

Mosbach, den 8. Jan. 1832.  
Großherzogliches Bezirksamt.  
Dreyer.

Eberbach. [Vorladung.] Daniel Braun von  
Neckargerach, welcher zur Konseption für 1832 zum Dienst-  
eintritt berufen wurde, aber abwesend ist, wird aufgefordert,  
bei Vermeidung der auf den Ungehorsam gesetzten Strafe sich  
innerhalb 2 Monaten

dahier zu stellen.  
Eberbach, den 15. Januar 1832.  
Großherzogliches Bezirksamt.  
Dr. Fauth.

Baden. [Schuldenliquidation.] Die beiden Brü-  
der Barnabas und Johannes Ulrich von Sandweyer sind geson-  
nen, nach Nordamerika auszuwandern.

Zur Schuldenliquidation gegen beide hat man Tagfahrt auf  
Montag, den 6. Febr. d. J.,

Vermittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt.  
Die Kreditoren werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche an  
benanntem Tag und Stunde um so gewisser zu liquidiren, als  
man ihnen sonst später nicht mehr zu ihrer Zahlung verhelfen  
könnte.

Baden, den 11. Jan. 1832.  
Großherzogliches Bezirksamt.  
Mähler.

Karlsruhe. [Dienstgesuch.] Ein Kellner, welcher  
schon in Deutschland als auch in der französischen Schweiz in  
großen Gasthöfen servirt hat, wünscht eine gleiche Anstellung zu  
erhalten. Nähere Nachricht im Zeitungs-Komtoir.